

# Mitten in Oerlikon lachen fünf Buddhas

Einmal pro Monat lachen die fünf Buddhas im Innenhof des Gebäudes der PricewaterhouseCoopers knapp zwei Minuten lang schallend. Kunst am Bau, die aufhorchen lässt.

Von **Helene Arnet**

**Zürich.** – Erst beginnt der eine der fünf Marmorbuddhas hörbar zu lachen, dann stimmt ein anderer ein, schliesslich lachen alle fünf schallend. Nach zwei Minuten endet das Gelächter im Innenhof des neuen Schweizer Hauptsitzes der PricewaterhouseCoopers (PwC) an der Birchstrasse 160. Die Mitarbeitenden der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsfirma, die das Ereignis aus den Büros gelockt hat, kehren zur Arbeit zurück. Fensterputzer rücken ein, um die Spuren platt gedrückter Nasen an der Innenhofverglasung wegzuwischen.

So etwa kann man sich das Lachen der Buddhas, akustischer Bestandteil der Installation «Reality Hacking Nr. 222» des Zürcher Künstlers Peter Regli, vorstellen. Wirklich gehört haben es noch nicht viele der 1200 Mitarbeitenden der PwC, denn die Buddhas lachen nicht auf Knopfdruck – und auch nicht auf Geheiss der PwC. Einmal innert dreissig Tagen aktiviert ein Zufallsgenerator einen Datenträger, auf dem das Lachen von fünf Personen gespeichert ist. Jeder Figur ist ein Lachen zugeordnet, das via Lautsprecher, die in den Skulpturen eingelassen sind, übertragen wird. Die Mienen der Buddhas, ohnehin lachend, verändern sich nicht.

## Budai verspricht Reichtum

Peter Reglis Buddha-Gruppe ist eines von zwei Projekten, die im Rahmen von Kunst am Bau im Schweizer PwC-Hauptsitz realisiert wurde – ein architektonisch spannender 80-Millionen-Bau, der der UBS gehört. Nach einer öffentlichen Ausschreibung in Fachmagazinen gingen 140



BILD DIETER SEEGER

**Die fünf Buddhas** sind ein Kunstwerk von Peter Regli. Einmal im Monat wird echtes Gelächter beigesteuert.

Projektideen von zumeist jungen Schweizer Künstlern ein. Eine Jury traf eine Auswahl von 20 Ideen, daraus konnten die PwC-Mitarbeitenden wählen. «Weit oben aus schwangen die Buddhas», wie Corina Gerber, als Facility Managerin für das Gebäude zuständig, erzählt.

Der dickbauchige lachende Buddha, in China Budai, in Japan Hotei genannt, verheisst Zufriedenheit und Reichtum, was als Glücksbringer für ein Beratungsunternehmen äusserst passend ist. Von der Symbolik her etwas tiefer dürfte die Herkunft des Budai, zu deutsch «Jutesack»,

greifen. Der Figur zu Grunde liegt der um 916 gestorbene sagenumwobene Bettelmönch Qici, der stets fröhlich, besitzlos und selbstgenügsam durch die Welt zog.

Das zweite ausgewählte Kunst-am-Bau-Projekt wurde erst vor kurzem fertig gestellt. Die renommierte Fotokünstlerin Shirana Shahbazi brachte an der Innenfassade des Lichthofes fünf grossformatige durch Verfremdung stilisierte Frauengesichter an. Deren Gesichtsausdruck ist ernsthaft, zurückhaltend, konzentriert bis kritisch. Die hoch über den Köpfen hängenden Bilder strahlen verdichtet die ge-

schäftige Welt rundum aus und stehen in spannendem Diskurs zu den fünf dickbäuchigen Figuren, die nebenan im Kreis sitzen – meist still vor sich hin lächelnd, unter einem Lebkuchenbaum, der sich demnächst bunt verfärben und beim Fallen des Laubs einen Duft nach Kuchen und Caramel verströmen wird. Mag sein, dass sich die Mienen der Frauen im Lichthof für kurze Zeit aufhellen, wenn die Buddhas das nächste Mal loslachen.

*Die Werke im PwC-Gebäude sind nur nach Voranmeldung zu besichtigen.*